

Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 81 (1994)
Heft: 4: Instabiles ordnen? = Ordonner l'instable? = Organising the unstable?

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Preise

Karljosef Schattner, ehemaliger Diözesanbaumeister von Eichstätt, erhält dieses Jahr den Kunst- und Kulturpreis der deutschen Katholiken. Die Preisverleihung findet während des 92. Deutschen Katholikentages in Dresden (30. Juni 1994) statt.

CONSTRUCTEC-PREIS 1994 Europäischer Preis für Industriearchitektur

Aus Anlass der Internationalen Fachmesse für Technische Gebäudesysteme, Bautechnik und Architektur – CONSTRUCTEC '94, die vom 2. bis 5. November 1994 in Hannover stattfindet, wird dieser Preis zum vierten Mal verliehen.

Der Europäische Preis für Industriearchitektur wird von der Deutschen Messe AG, Hannover, gestiftet, in Zusammenarbeit mit dem Bund Deutscher Architekten BDA ausgelobt und als Anerkennung für hervorragende Leistungen auf dem Gebiet des Industriebaus vergeben.

Der Industriebau gab zu Beginn dieses Jahrhunderts der Architektur der damaligen Zeit wichtige Impulse. In den 20er und 30er Jahren entstanden Industriebauten, z.B. von Walter Gropius, Peter Behrens, Brinkmann und van der Vlugt, Williams und Trucco, die Vorbild für die moderne Architektur wurden. Trotz einiger Fortschritte in den vergangenen Jahren lassen die meisten der heutigen Industrieansiedlungen an den Stadträndern von dieser grossen Tradition wenig spüren.

Die Deutsche Messe AG hat sich deshalb – gemeinsam mit dem Bund Deutscher Architekten BDA – zum Ziel gesetzt, mit dem CONSTRUCTEC-PREIS die Aufmerksamkeit auf gute und herausragende Beispiele ak-

tueller Industriearchitektur zu lenken.

Der Preis wird verliehen für ein nach 1988 in Europa errichtetes Bauwerk, das einer oder mehreren der folgenden Nutzungen dient: Produktion oder Lagerung von Waren, produktionsorientierter Forschung, Rohstoff- und Energiegewinnung, Rückgewinnung von Materialien, Abfallbeseitigung.

Teilnahmeberechtigt sind Architektinnen und Architekten, die die geistigen Urheber der eingereichten Bauwerke sind.

Der Preis ist mit 30 000,- DM dotiert und wird an den Architekten als geistigen Urheber des Bauwerkes vergeben.

Bauherr und Architekt erhalten eine Urkunde. Die Plakette CONSTRUCTEC-PREIS 1994 soll am Bauwerk befestigt werden.

Neben dem Preis erhalten Architekten und Bauherren von bis zu 10 weiteren Bauwerken besondere Auszeichnungen.

Jury: Dipl.-Ing. Jochen Boskamp, Düsseldorf; Prof. Klaus Daniels, München; Dr. Ingeborg Flagge, Bonn; Sepp D. Heckmann, Hannover; Erkki Kairamo, Helsingfors; Prof. Dr.-Ing. Stefan Polonyi, Köln; Sir Richard Rogers, London; Prof. Dipl.-Ing. Helmut C. Schulitz, Braunschweig; Claude Vasconi, Paris

Termin: Einreichung der Unterlagen bis 22. April 1994 an folgende Adresse: CONSTRUCTEC-PREIS 1994, Deutsche Messe AG, Messengelände, D-30521 Hannover

Organisation und Auskünfte: Dipl.-Vw. Carl Steckeweh, Bund Deutscher Architekten BDA, Bundessekretariat, Ippendorfer Allee 14 b, 53127 Bonn, Telefon (0228) 28 50 11, Telefax (0228) 28 54 65.

Symposium

6th International Alvar Aalto Symposium

Die Alvar Aalto Foundation, das Alvar Aalto Museum und der finnische Architekten-Verband organisieren dieses Symposium, das vom 19. bis 21. August 1994 in Jyväskylä stattfindet.

Nähere Angaben erteilt: Alvar Aalto Museum, P.O. Box 461, SF-40101 Jyväskylä, Tel. 00358/41/624 809, Fax 00358/41/619 009.

Internationaler Workshop für Studentinnen und Studenten der Architektur

Vom 2. bis 8. Mai 1994 findet in Flensburg unter dem Motto «Grenzen überschreiten» ein Seminar statt.

Auskünfte: Bernd Köster, Hermann-Löns-Weg 37, D-24939 Flensburg 1, Tel. 0049/461/5 95 95.

Messe

Equip'baie

Die 4. Internationale Messe für Verschlussvorrichtungen, Fenster und Sonnenschutz findet vom 15. bis 18. November 1994 im Parc des Expositions de Paris, Porte de Versailles, statt.

Berichtigung

Roos & Schregenberger

Werk, Bauen und Wohnen, 3/94, Seite 57

Im Beitrag der Zürcher Architekten Roos & Schregenberger wurde fälschlicherweise Herr Schregenberger ein fremder Vorname zugeordnet. Es handelt sich hier selbstverständlich um Thomas Schregenberger. Die Fotos zu diesem Beitrag sind von Felix Schregenberger, Zürich.

Buchbesprechung

Konstruktive Lösungen in der High-Tech-Architektur

Von Alan J. Brookes und Chris Grech, 144 Seiten, ca. 240 sw-Abb., 21 x 29,7 cm, gebunden, Birkhäuser Verlag AG, Basel, DM 128,-, ISBN 3-7643-2860-6

Um keine Missverständnisse aufkommen zu lassen, erwähne ich es gleich am Anfang. Mich hat das Buch enttäuscht. Dies beruht weniger auf seinem Inhalt, denn diesen wissen die Autoren detailliert und informativ zu vermitteln, als an dem Anspruch, der mit diesem Titel, dem deutschen, muss man hinzufügen, suggeriert wird. Das Buch «Konstruktive Lösungen in der High-Tech-Architektur – Analyse von 30 Bauten» knüpft thematisch an das Vorgängerbuch «Das Detail in der High-Tech-Architektur» an. Es sind Bauten und natürlich Projekte von Foster und Rogers, aber auch von Nicholas Grimshaw und Michael Hopkins, um nur die bekanntesten Namen zu nennen, in diesem Werk vertreten. Einige der anderen analysierten Beispiele sind aber sowohl von ihrer formalen Ausprägung als auch von ihrer baukünstlerischen Qualität, die sie vermitteln, sehr unterschiedlich. Nachdem zur Schau gestellten Konstruktivismus eines Richard Rogers (Rover Building, Tokio) wird eine Kirche auf einem Berg bei Buseno von Mario Campi und Franco Pessina analysiert, deren Gestalt sich nicht aus konstruktiven, sondern eher bildhaften Vorstellungen ableitet, oder es wird das Hotel von Jean Nouvel in Bordeaux vorgestellt, dessen sofort ins Auge fallende rostige Aussenhaut einen ganz anderen Eindruck vermittelt.

«Unsere Absicht ist es, Details in Beispielen guter moderner Bauten in ihrem Zusammenhang zu zeigen und die Zusammenhänge

darzustellen», schreiben die Autoren im Vorwort. Dies trifft ihre Intentionen exakt. Der englische Titel dieses Buches lautet «Connections», und er trifft exakt das Anliegen der beiden Verfasser, die hier ein Werk vorlegen, das aus der genauen Kenntnis der Zusammenhänge zwischen Konzept, Detail, Materialeigenschaften und den Möglichkeiten ihrer Umsetzung in gebaute Realität entstanden ist. Sie wissen, wovon sie schreiben, «so wurden die Aluminiumreflektoren beim Crescent Wing des Sainsbury Centers in New Castle hergestellt, in Thetford von Hand poliert, in Birmingham galvanisiert, in Scotland eloxiert und in Norwich zusammengebaut», trotzdem verbleiben die Analysen oftmals «blutleer» und verstricken sich in Details, ohne zum Kern der Aussage vorzustoßen.

Es ist unverständlich, wenn in einem Werk, das unter dem sicher missverständlichen Begriff «High-Tech» firmiert – «High-Tech ist ein gefährlicher Begriff», bekennen die Autoren gleich zu Beginn ihres Buches – Beispiele wie der aufs absolut Notwendige reduzierte Ausstellungspavillon von Benthem und Crouwel in Arnheim und dann der Wiederaufbau des Schlosses Gottesau (Staatliches Hochbauamt 1, Karlsruhe, B. Jakubeit) publiziert und beide in einem Buch vorgestellt werden, das «High-Tech-Architektur» im Titel führt.

Der Verlag der deutschsprachigen Ausgabe hätte gut daran getan, den englischen Originaltitel sinngemäss im Deutschen zu verwenden und nicht einen auf Publikumswirksamkeit zielenden Titel zu wählen. Dieser führt zu Missverständnissen, weil der Leser einen etwas anderen Inhalt erwartet.

Joachim Andreas Joedicke

Galerien

Genève,
Galerie Anton Meier
Philippe Grosclaude:
Peintures
bis 14.5.

Glarus, Galerie Tschudi
Richard Long
bis 30.4.

Lausanne,
Galerie Alice Pauli
Hommage à Alicia Penalba.
Rétrospective de sculptures
bis 30.5.

St.Gallen, Erker
Galerie Julio González:
Zeichnungen und Bronze-
skulpturen
bis 21.5.

Tagung

Architektur als Gespräch
Das Goetheanum als
Impuls und Quelle künstleri-
schen Schaffens. Das Goe-
theanum führt vom 16. bis
23. Oktober 1994 eine
Tagung durch. Ziel ist, im
Gespräch herauszufinden,
ob es Möglichkeiten zur
Entwicklung einer Architek-
tur gibt, die den Menschen
als ihren Schöpfer und
Nutzer vollwertig aner-
kennt.

Weitere Auskünfte
erteilt Frau Marianne
Schubert, Goetheanum,
Baubüro, 4143 Dornach,
Tel. 061/701 39 47, Fax 061/
701 62 88.

Kurs

Grundlagenwissen über Farbe

Aufgrund einer über-
aus regen Nachfrage bietet
CRB Color, die Farbabtei-
lung der Schweizerischen
Zentralstelle für Baurationa-
lisierung CRB, zwei weitere
NCS-Einführungskurse an.

Die bewusste Farb-
wahrnehmung, Farbübun-
gen zum Verständnis des
Phänomens Farbe, Erkennen
und Analysieren von Farb-
verwandtschaften und
Farbkontrasten sowie der
optimale Umgang mit den
NCS-Arbeitsmitteln sind nur
einige der Kursschwerpunk-
te. Abgerundet werden die
zweitägigen Kurse mit prak-
tischen Beispielen von Farb-
gestaltungen. Die Kursleiter,
Rose-Marie Spoerli und
Hanspeter Berger, sind di-
plomierte Farbberater IACC.

Kursdaten: Dienstag/
Mittwoch, 26./27. April
1994, CRB, Zürich; Dienstag/
Mittwoch, 1./2. November
1994, CRB, Zürich.

Informationen und
Anmeldekarten sind erhält-
lich bei CRB Color, Post-
fach, 8040 Zürich, Tel. 01/
451 22 88, Fax 01/451 15 21.

Buch- besprechungen

Bauen ist nicht Architektur

Das Kredo, das Hans
Schmidt im Werk 5/1927 ver-
öffentlicht hatte, war bis
vor kurzem mehr oder weni-
ger identisch mit dem Bild,
das man sich von seiner
Position in der Architektur-
geschichte machte. Seit der
Ausstellung seines Œuvre in
Basel und Zürich und dem
Erscheinen des umfang-
reichen Katalogs lässt sich
dieses Bild nun korrigieren.

Hans Schmidt ist haupt-
sächlich durch seine streng
funktionalistischen Entwür-
fe, aber auch durch seine
redaktionelle Tätigkeit für
die Zeitschrift ABC und sein

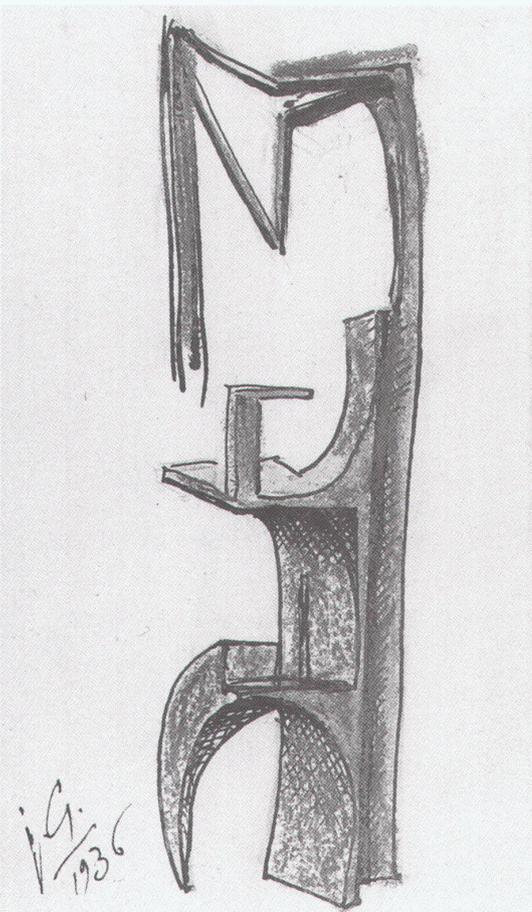
Engagement für die CIAM
bekannt geworden, durch
seine Arbeit also in einer
Periode, die durch die Neue
Sachlichkeit geprägt war.
Dies ist allerdings lediglich
ein kurzer – nämlich nur ge-
rade acht Jahre dauernder –
Ausschnitt aus seiner Lauf-
bahn. Die Zeit nach 1930,
als Schmidt sich entschied,
seine Kräfte für den Aufbau
des Sozialismus in der So-
wjetunion einzusetzen, war
bisher für die Architekturge-
schichte kaum von Inter-
esse. Denn aufgrund seiner
politischen Überzeugung
hat sich Schmidts Architek-
turauffassung im Vergleich
zur gängigen Geschichts-
schreibung in umgekehrter
Richtung entwickelt, was
ihn a priori disqualifizierte.

Schmidts Schicksal ist
dem von Mart Stam ver-
gleichbar, was kein Zufall
ist. Denn die beiden haben
sich 1921 in Holland ken-
nengelernt und miteinander
angefreundet, sie gaben
mit Emil Roth zusammen die
Zeitschrift ABC heraus, in
der sie sich für eine
«akünstlerische» Architek-
tur («Das Bauen hat auf-
gehört, eine Sache der
Kunst zu sein») engagier-
ten, und setzten sich
schliesslich beide in die So-
wjetunion ab. Nach dem
Krieg kehrten sie zurück,
sahen sich aber alsbald ihrer
politischen und architekto-
nischen Überzeugungen
wegen veranlasst, die DDR
aufzusuchen, um dort ihren
Traum von der Einheit von
Architektur und Gesellschaft
zu verwirklichen. Mit ihrer
prinzipiellen Haltung der
Architektur und der Politik
gegenüber machten sich die
beiden das Leben nicht
leicht.

Allerdings lassen sich
zwischen den beiden auch
Unterschiede ausmachen.
Mart Stam ging 1948 in die
DDR, weil er nach den Ent-
täuschungen, die er in der
Sowjetunion und im soziali-
stischen Deutschland er-
litten hatte, glaubte in der
DDR seine Auffassungen
von moderner Architektur

und industriellem Design
ideal verwirklichen zu kön-
nen. Moderne Architektur
und Sozialismus waren für
ihn untrennbar. Die Ent-
wicklung zum sozialisti-
schen Realismus hat ihn je-
doch rasch eingeholt, so
dass er 1953 froh war, das
Land verlassen zu können.
Einer seiner Gegenspieler in
der DDR war Kurt Lieb-
knecht, der sich zwei Jahre
später für die Einladung
Hans Schmidts einsetzte und
für den ein Besteck ohne
Ornament Beweis für eine
Formalismussünde war.

Hans Schmidt kam erst
1955, zwei Jahre nach Mart
Stams Rückreise, in die DDR.
Seine Beweggründe waren
ähnlich wie jene von Mart
Stam. Er war nämlich der
Ansicht, dass es im Gegen-
satz zu den kapitalistischen
Ländern in der DDR möglich
sein müsse, «... die grosse
Kunst des Bauens wieder
auszugraben» (Kat. S. 86).
Was war für ihn aber zu je-
ner Zeit diese «grosse Kunst
des Bauens»? Bedeutete sie,
wie für Stam, die Untrenn-
barkeit von moderner Archi-
tektur und Sozialismus, oder
hatte sie, metaphorisch
ausgedrückt, ebenfalls mit
dem «verzierten Besteck»
zu tun? Mit seiner in der
Sowjetunion erworbenen
Affinität zum sozialistischen
Realismus also, die ihn in
den vierziger und fünfziger
Jahren in der Schweiz wie-
der zu seiner ursprünglichen
klassizistischen Schulung zu-
rückgeführt hat? Es ist
schwer zu sagen. In diesem
Punkt gibt der umfangrei-
che Ausstellungskatalog kei-
nen deutlichen Aufschluss.
Wohl muss man anmerken,
dass zur Zeit von Schmidts
Berufung in die DDR der so-
zialistische Realismus in der
Architektur bereits seinen
Zenit überschritten hatte
und die Industrialisierung
zur eigentlichen Bauaufga-
be geworden war. Damit
hat sich Schmidt in der DDR
anfänglich auch beschäftigt.
Schon zwei Jahre später
wird er aber als «Theoretiker»
bezeichnet.



St.Gallen, Erker-Galerie:
Julio González, Personnage dit horizontal vertical. 1936

Der Ausstellungskatalog ist die erste gründliche Dokumentation und Arbeitsanalyse über einen Architekten, der seiner politischen Haltung wegen lange Zeit wenig beachtet wurde. Allerdings bleiben einige Fragen der geschichtlichen Einordnung offen. Die Hintergründe von Schmidts Übergang von der Neuen Sachlichkeit zum sozialistischen Realismus sind eher bescheiden dargestellt, und auch der Kontext seines Schaffens in der Schweiz danach («volkstümliche Vorbilder für Siedlungen, klassische Formensprache für öffentliche Gebäude und Anlagen...» Kat. S. 43) ruft nach einer breiteren Interpretation. Zu Ende der dreissiger und am Anfang der vierziger Jahre hegt man solche Gedanken auch anderswo. Die Darstellung von Schmidts Tätigkeit in der DDR ist nach dem Ende des «realen Sozialismus» ohnehin ein schwieriges Unterfangen, was wirklich interessiert, ist die Bedeutung dieser Arbeit ausserhalb der Grenzen der DDR. Eines wird im Katalog immerhin deutlich: Hans Schmidt strebte als Entwerfer eine «Entpersönlichung» der Architektur an, und diesem Streben ist er immer treu geblieben. Das Bauen ist für ihn nie zur Architektur geworden.

Otakar Mäcel/ICZ

Die Grossstadt als «Text»
12 Aufsätze, herausgegeben von Manfred Smuda, Reihe «Bild und Text» (Hrsg.: G. Boehm und K. Stierle), 296 Seiten, 31 slw-Abb., DM 58,-, Wilhelm Fink Verlag, München 1992

Es ist ihre Zeit. Sie hat Konjunktur. Die Metaphern mehren sich. Diskurs wird sie genannt, als Sprache oder Schrift wird sie bezeichnet – die Grossstadt. Wer sich in ihr bewegt, sei, so wird es suggeriert, eine Art Leser, und sie verfüge

wie ein literarischer Text über so viele Interpretationen, wie jener Leser habe. Diese Richtung der Erklärung hat berühmte Vordenker zu verzeichnen: Ludwig Wittgenstein versuchte das Phänomen Sprache mit der (antiken) Stadt zu beschreiben. Heute, das wäre festzuhalten, ist die Stadt selbst zum Kommunikationssystem geworden.

Die zwölf Aufsätze der kleinen Sammlung fügen sich in den Bedeutungszusammenhang der gegenwärtig geführten Grossstadtdebatte ein. Gleichzeitig stellen sie einen Versuch dar, deren Rahmen zu überdehnen. Es handelt sich um eine recht heterogene, inhaltlich weit gestreute Mischung. Den einzelnen Beiträgen ist lediglich gemein, dass sie jeweils als spezifische Lesart des «Textes Grossstadt» zu verstehen sind.

Was, so fragt man sich angesichts der Vielfalt, ist die gemeinsame Intention? Mit Hilfe einer Art subtiler Physiognomik – gleichgültig, ob auf der Ebene der Malerei, der Soziologie oder des Films festgehalten – soll das architektonische Erscheinungsbild der Städte als literarische Topographie verstanden werden. Doch birgt der Versuch, Architektur mit Literatur, Städtebau mit Sprach- und Kommunikationswissenschaft in Verbindung zu bringen, naturgemäss einige Unabwägbarkeiten. Vergleiche hinken mitunter. Gleichwohl macht vor allem der Umstand, dass die Bedeutung der «Stadt» für das Individuum nicht allein dem Augenblick der Wahrnehmung, sondern auch der späteren Erinnerung geschuldet ist, den Vergleich mit «Text» plausibel. Und in gewisser Hinsicht ist das, was man Apperzeption nennen könnte, nämlich die Aufnahmebereitschaft für den Glanz reiner Dinglichkeit, Leitfaden des Buches insofern, als allen Beiträgen eine ent-

schiedene Neugier für die Welt der Objekte, für das Phänomen Grossstadt zugrunde liegt.

Mit «seiner» Grossstadt mag der Leser ja mittlerweile vertraut sein; was aber erfährt er durch das vorliegende Buch? – Beispielsweise, dass mit den räumlichen Verschiebungen gen Peripherie, die in der Stadt selbst zu verzeichnen sind/waren, die Zentralität als Denk- und Machtmodell an symbolischer Bedeutung verliert (Jacques Leenhardt); dass die europäische Moderne spätestens 1922 mit dem Ulysses von James Joyce die Grossstadt als seinen paradigmatischen Gegenstand entdeckt hat (Eckhard Lobsien); dass mit dem Leben in der grossstädtischen Umgebung eine ganz spezifische Wahrnehmungsdisposition entsteht, die sich ihrerseits wieder auf die Kunstproduktion und weiter auf die Rezeptionshaltung auswirkt (Manfred Smuda); dass die «Neue Sachlichkeit» im Namen einer kollektiven Welteinrichtung Askese gegenüber jedem unmittelbaren Ausdruck des Subjekts fordert und die Sterilität stilisierender Formen durch konstruktive Formeln ersetzt (Norbert Bolz); dass die Grossstadt ein Laboratorium sei, in dem in vivo die Konstitutionsprozesse beobachtbar wären, durch welche aus heterogenen Elementen eine neue soziale Gestalt entstünde (Ilja Srubar).

Die Beiträge mag man als Versuch verstehen, sich von der Erinnerungstätigkeit, wie sie beispielsweise durch die Bilder Ernst Ludwig Kirchners, Ludwig Meidners, Lyonel Feingers oder August Mackes evociert werden, anregen zu lassen. Das Buch bietet ein buntes, ein facettenreiches Bild anhand seiner (mitunter sehr speziellen) Vertiefungen. Natürlich: Die Frage nach dem Wert solcher Einsichten wird sich all jenen stellen, denen sie ent-

weder bereits seit langem vertraut oder aber als intellektuelle Bereicherung wenig erfahrbar sind. Allen anderen sei die Lektüre empfohlen.

Robert Kaltenbrunner

Neuerscheinungen

Architektur am Ende?

Manifeste und Diskussionsbeiträge zur Wiener Architekturkonferenz
Coop Himmelblau, Zaha Hadid, Steven Holl, Thom Mayne, Eric O. Moss, Carmen Pinos und Lebbeus Woods
Hrsg. Peter Noever, 1993
160 Seiten mit 110 einfarbigen Abbildungen, Format 16,5 × 23,5 cm, DM 48,-
Prestel

Bauhaus-Moderne im Nationalsozialismus

Zwischen Anbiederung und Verfolgung
Hrsg. Winfried Nerdinger in Zusammenarbeit mit dem Bauhaus-Archiv, Berlin, 1993
256 Seiten mit 220 Abbildungen, davon 20 in Farbe, Format 16,5 × 23,5 cm, DM 58,-
Prestel

James Stirling und Michael Wilford

Bauten und Projekte 1975–1992
Mit Texten von Robert Maxwell und Thomas Muirhead, 1993
320 Seiten mit mehr als 1000 Abbildungen, davon 61 farbig, Text deutsch/englisch, Format 28,5 × 23,5 cm, DM 120,-
Gerd Hatje

Chicago Architecture and Design 1923–1993

Reconfiguration of an American Metropolis
Hrsg. John Zukowsky, 1993
480 Seiten mit 520 Abbildungen, davon 80 in Farbe, Format 23 × 30 cm, DM 118,-
Prestel

Bitterfeld Braunkohle-Brachen

Probleme, Chancen, Visionen
Hrsg. Rolf Toyka unter Mitwirkung von Christof Bodenbach und Reiner Weisbach, 1993
160 Seiten mit 200 Abbildungen, davon 50 in Farbe, Format 22 × 28 cm, DM 68,-
Prestel

Planen Entwerfen Design

Horst W.J. Rittel
Ausgewählte Schriften zur Theorie und Methodik
Hrsg. Wolf D. Reuter, 1993
444 Seiten, DM 69,-
Kohlhammer

Architecture in Wood

1994, 212 Seiten, Pläne und Illustrationen, teilweise in Farbe, Text englisch, Format 21,5 × 23,5 cm, Fr. 76,-
Lignum, 8008 Zürich

Darstellende Geometrie

Rechtwinklige Parallelprojektion
Reiner Thomae, 1993
120 Seiten mit 300 Abbildungen, DM 32,-
Kohlhammer

Cepezed, architects

Piet Vollaard, Kenneth Powell (intr.), 1993
Text in Dutch and English, 60 pages, format 30 × 30 cm, Hfl. 39,50
010 Publishers, Rotterdam

von Gerkan Marg & Partners

1993, 12 Seiten, 500 überwiegend farbige Abbildungen, Format 33 × 25,2 cm, Text: Englisch, DM 147,-
Academy Group, London

City of Darkness – Life in Kowloon Walled City

Greg Girard / Ian Lambot
Edition Axel Menges, 1993
220 Seiten mit 200 Abbildungen in Farbe, Text: Englisch, Format 27 × 27,4 cm, DM 110,- / Fr. 104,-
Ernst & Sohn